

JUMP
books

Andrea Wandel

Ein Pony für alle Fälle

~ Marie im Reitfieber ~



Als wir nach der Schule auf der Moosmühle ankommen, sehen wir einen roten Kombi mit Münchner Kennzeichen auf dem Hof stehen.

»Wem gehört denn der?«, fragt Anna.

»Keine Ahnung«, antworte ich und werfe neugierig einen Blick in den Wagen. »Da sind Kindersitze drin. Wer das wohl sein kann?«

Im selben Moment kreischt es – einmal über den Hof. Anna und ich sehen uns fragend an. Dann gehen wir geradewegs auf den Boxenstall zu, aus dem der Lärm kommt.

In der Stallgasse steht Ma mit einer Frau, die ich noch nie gesehen habe. Sie trägt ein schreiendes Baby auf dem Arm, während ein kleiner Junge sich an ihrer Jacke festklammert und uns misstrauisch anguckt.

»Oh, hallo, ihr beiden«, sagt Ma laut, um das Babygebrüll zu übertönen. Die Frau macht einen ziemlich gestressten Eindruck. Kein Wunder!

»Das sind meine Tochter Marie und ihre Freundin Anna. Und das«, sagt Ma und guckt uns an, »ist Roxannas Besitzerin Frau Nollinger mit ihren beiden Kindern ... äh ...«

»Lisa und Tom«, sagt Frau Nollinger und versucht sich verzweifelt aus Lisas Griff zu befreien, die sich laut kreischend mit beiden Fäusten im Haar ihrer Mutter festgekrallt hat. »Tom, komm sofort wieder zurück!«, ruft Frau Nollinger dann ihrem Sohn hinterher, der gerade in der Sattelkammer verschwindet und sich an einem unserer Putzkästen zu schaffen macht. »Ich räume das gleich wieder ein«, sagt sie und lächelt Ma verlegen an.

Die Arme!

»Fassen Sie ihn ruhig«, sagt Ma, »Marie und Anna werden das gleich aufräumen, nicht wahr?«

»Äh ... ja, natürlich«, antworte ich und beobachte entsetzt, wie Tom den Inhalt des Putzkastens auf dem Boden der Sattelkammer verteilt. Kein Wunder, dass die arme Frau keine Zeit mehr für ihr Pferd hat, denke ich und empfinde richtig Mitleid für Frau Nollinger. Wenigstens hat die kleine Lisa zu brüllen aufgehört, sodass man wieder sein eigenes Wort verstehen kann.

»Was ist denn jetzt mit Roxanna?«, frage ich und werfe einen Blick in die Box, in der die Rappstute steht und Heu frisst.

Mas Gesicht verdunkelt sich. »Roxanna hat einen Griffelbeinbruch am rechten Vorderbein, Papa hat sie heute Morgen geröntgt. Wahrscheinlich hat sie einen Tritt abbekommen.«

»Oh! Aber dagegen kann man doch was machen, oder?«, frage ich.

»An sich schon ...«, druckst Ma herum. »Oft verheilt es so. Doch in Roxannas Fall liegt das abgebrochene Stück so ungünstig, dass es auf die Sehne drückt. Daher müsste man sie wahrscheinlich ...«

»Wie ich vorhin bereits sagte«, schaltet Frau Nollinger sich ein. »Eine Operation können wir uns nicht leisten. Mein Mann ärgert sich ohnehin schon, dass wir für ein Pferd Unterhalt zahlen, das wir nicht reiten, und wenn er hört, dass Roxanna behandelt werden muss, dann ...« Sie bricht ab und wirft einen traurigen Blick auf die Stute. »... dann wird er wollen, dass sie eingeschläfert wird.«

»Eingeschläfert?«, rufe ich laut und fange mir einen vorwurfsvollen Blick von Ma ein.

»Marie, bitte. Ihr beiden räumt jetzt die Sattelkammer auf, während ich Frau Nollinger zum Auto bringe, ja?«

»Okay«, murmele ich und verziehe mich mit Anna in die Sattelkammer, wo Tom gerade damit beschäftigt ist, den Stapel mit den frisch gewaschenen Satteldecken auseinander zu nehmen. Als er uns kommen sieht, läuft er schnell zu seiner Mutter und versteckt sich hinter ihrem Rücken.

Ma schiebt Frau Nollinger und ihre Kinder freundlich, aber bestimmt aus der Stallgasse hinaus auf den Hof. »Jetzt warten wir erst einmal ab«, höre ich sie noch sagen. »Ich werde mit meinem Mann noch einmal über die Art der Behandlung sprechen und mich dann bei Ihnen melden.«

»Das ist ja wohl echt der Hammer«, schimpft Anna, die bis dahin kein einziges Wort gesagt hat. »Ärgert sich, für ein Pferd Unterhalt zu zahlen. Was für ein fieser Typ! Die Frau kann einem leid tun.«

»Allerdings«, seufze ich und sehe mich in der Sattelkammer um, die Tom binnen kürzester Zeit in ein Schlachtfeld verwandelt hat. »Ob alle kleinen Kinder so schrecklich sind?«

»Vermutlich«, sagt Anna und beginnt damit, die Satteldecken wieder ordentlich aufeinander zu legen.

Gleich nach den Hausaufgaben ziehen Anna und ich Reitsachen an und holen Happy und Melvin von der Koppel. Happy scheint zu ahnen, dass wir einen Ausritt machen, und

geht unternehmungslustig neben mir her, als ich sie in den Stall führe. Da kommt mir Ma mit einem Besen bewaffnet entgegen.

»Marie, wie oft soll ich dir sagen, dass du dich nicht immer einmischen sollst«, sagt sie und guckt mich mit diesem Beim-nächsten-Mal-benimmst-du-dich-aber-Blick an. Ich hätte große Lust, sie gehörig anzuzicken, lasse es aber lieber.

»Tut mir leid«, murmele ich stattdessen. »Aber die können Roxanna doch nicht einfach einschläfern.«

»So eine Operation kostet Geld«, sagt Ma. »Und wir können den Leuten nicht vorschreiben, was sie mit ihren Pferden machen sollen.«

»Ja, aber ...«

»Nichts aber. Wenn Herr Nollinger die Operation nicht zahlen möchte und es von selbst nicht besser wird, muss Roxanna eingeschläfert werden. Punkt.«

»Aber könnte Papa dann nicht ... ich meine, wenn er kein Geld verlangt, dann ...«

»Marie, bitte. Mir tut das Ganze ja auch sehr leid, aber Papa kann das Pferd nicht umsonst operieren. Das geht einfach nicht. Wenn er erst damit anfängt ...« Ma legt mir eine Hand auf die Schulter und guckt mich an. »Jetzt lass uns erst einmal abwarten, ob Herr Nollinger das Ganze wirklich ernst meint. Ich werde noch einmal mit ihm reden, okay?«

»Okay«, sage ich und führe Happy in den Stall. Wenig später kommt auch Anna mit Melvin, der auf einer weiter vom Haus entfernt gelegenen Koppel gestanden hat.

»Und?«, fragt sie aufgeregt. »Was sagt deine Ma?«

»Sie will noch einmal mit Herrn Nollinger reden«, sage ich und streiche Happy die dicke Stirnlocke aus dem Gesicht. Sie schaut mich mit ihren großen Augen an und knabbert dann sanft an meiner Hosentasche, in der immer ein Leckerli für sie steckt. Ich hole es schnell raus und gebe es ihr.

»Mensch Anna«, sage ich, während Happy ihr Leckerli genüsslich schmatzend zerkaut, »egal, was passiert, ich werde mich immer um Happy kümmern. Stell dir mal vor, jemand würde von mir verlangen, dass ich sie einschläfern soll, nur weil sie nicht mehr geritten werden kann.«

»Brrrrrr!« Anna schüttelt sich angewidert und klingt dabei einen Moment lang wie die schnaubende Happy. »Das ist einfach unmenschlich!«

Kapitel 4

Die ganz große Blamage

Herr Nollinger bleibt dabei: Bevor er für Roxanna die Operation bezahlt, wird sie eingeschläfert. Ich kann gar nicht sagen, wie sauer ich deswegen bin!

Immerhin meint Papa, es besteht eine geringe Chance, dass sie auch so wieder gesund werden könnte – wenn sie Boxenruhe hat und das Bein nicht bewegt. Und da die Pferde im Boxenstall bei uns tagsüber auf die Koppel kommen, wechseln sich unser französischer Riesenesel Monsieur Hulot und Vitus' Welsh-Isi-Mix-Stute Fleck damit ab, ihr Gesellschaft zu leisten.

Meine Aufgabe ist es, Roxanna täglich zu putzen und ihr krankes Bein neu einzubandagieren. Außerdem muss ich fleißig mit Happy üben, da der Tag des Trainings immer näher rückt. Ich bin ganz schön aufgeregt und versuche mir immer wieder einzureden, dass schon alles gut laufen wird. Aber irgendwie kriege ich Irinas Bemerkung nicht aus dem Schädel.

Meine Güte, werdet ihr euch blamieren.

Ich kriege jedes Mal Bauchweh, wenn ich daran denke ... Und je näher der Tag X rückt, desto schlimmer wird es.

Dienstag: Dressur mit Happy, keine Besserung bei Roxanna, leichtes Bauchweh.

Mittwoch: Nicht mehr ganz so leichtes Bauchweh. Dafür macht Roxanna irgendwie einen besseren Eindruck. Was natürlich nur so ein Gefühl ist. Ausreiten mit Happy.

Donnerstag: Wieder Dressur mit Happy. Gymnastik ist alles, wenn es um echte Pferdefitness geht. Bei Roxanna alles beim Alten. Vielleicht habe ich mir gestern umsonst Hoffnungen gemacht. Ziemlich deutliches Bauchweh übrigens.

Freitag: Keine Veränderung bei Roxanna. Happy wird longiert. Dazu ausgewachsenes Bauchweh, leichte Krämpfe bei mir. Wahrscheinlich ist Reiten einfach ungesund.

Aber dann beiße ich die Zähne zusammen: Samstag. Der Tag des Lehrgangs. O Gott!

Ich sitze am Frühstückstisch und würge ein Marmeladenbrötchen herunter, während Jo draußen den Hänger am Kombi befestigt. Ma ist irgendwo draußen bei den Pferden, und Papa ist schon wieder auf dem Weg zur Klinik. Gott sei Dank hat Vitus bei einem Freund übernachtet, ansonsten wäre er vielleicht noch auf die Idee gekommen, uns zu begleiten. Ein kleiner Bruder ist jetzt so ziemlich das Letzte, was ich gebrauchen kann!

Ich schnappe mir schnell einen Apfel für unterwegs und gehe mit weichen Knien zum Boxenstall. Als ich die Tür öffne, höre ich ein freudiges Wiehern. Happy streckt neugierig den Kopf über die Boxentür und schaut mich mit blitzenden Augen unter ihrem dicken Schopf an. Wahrscheinlich denkt sie, dass ich sie jetzt auf die Koppel bringe.

»Heute nicht, Pony«, sage ich und streichele ihre weiche Nase. »Jetzt müssen wir allen zeigen, was in uns steckt. Okay?«

Happy schnaubt. Ob sie mich verstanden hat? Ich lege ihr ein Halfter an und führe sie auf die Stallgasse. Dann putze ich sie so lange, bis ihr dunkelbraunes Fell glänzt, und fette anschließend ihre Hufe ein. Jo hat bereits ihr Sattelzeug und meinen Helm im Kofferraum des Kombis verstaut.

Als ich Happy auf den Hof führe, lässt er gerade die Laderampe des Hängers runter.

»Also dann«, sagt er. »Jetzt wird es ernst, was?«

Ich nicke bloß. Wahrscheinlich bin ich auch noch blass.

Ich führe Happy die Laderampe hoch in den Hänger und binde sie an. Als wir vom Hof fahren, wiehert sie wie üblich den anderen Pferden noch einmal zu. Man könnte fast glauben, dass sie sich über den Ausflug freut.

München-Riem liegt nicht weit von der Moosmühle entfernt, und wenig später rumpelt der Kombi mit dem Hänger durch das große Tor der Olympiareitanlage. Jo steuert den Wagen zielsicher an den Ställen vorbei zum Hängerparkplatz und hält neben einem großen Turnierpferde-Lkw an. Daneben sieht unser Hänger, dessen Rot im Laufe der Jahre zu einem schäbigen Hellrosa verblichen ist, ziemlich armselig aus. Ich steige aus und sehe mich um.

»Lisette, pass auf, dass er nicht stolpert«, höre ich jemanden kreischen. Es ist die Rothaarige vom Turnier, die aufgeregt mit den Händen fuchtelt und auf ihren viel zu